



Medienkonferenz **Bern schaut hin - Meldetool und Kampagne gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit** vom Montag, 24. April

REFERAT VON MIRJAM BAUMGARTNER, PROJEKTLEITERIN «BERN SCHAUT HIN»,
FACHSTELLE FÜR DIE GLEICHSTELLUNG VON FRAU UND MANN

Es gilt das gesprochene Wort

Vision und Ziele

Wir haben eine Vision, der wir mit der Kampagne «Bern schaut hin» näher kommen möchten: In der Stadt Bern sollen sich alle Menschen sicher und frei bewegen können, ohne Angst vor Sexismus, Queerfeindlichkeit und sexualisierten Belästigung.

Studien und Meldestellen zeigen, dass Frauen und queere Personen in der Schweiz häufig mit Belästigungen im öffentlichen Raum konfrontiert sind. 60% der weiblichen Personen haben bereits unerwünschte sexualisierte Berührungen erlebt – das ergibt eine repräsentative Befragung aus dem Jahr 2019. «Bern schaut hin» soll zu einer gesellschaftlichen Veränderung beitragen: Es darf nicht länger sein, «dass das halt so ist, dass du beim Warten an der Bushaltestelle blöd angeschaut wirst», «dass es halt passiert, dass du beim Anstehen begrapscht wirst», «dass du halt damit rechnen musst, dass dir hinterhergepiffen wird, wenn du an bestimmten Personengruppen vorbeigehst».

Sowohl eine Befragung von LGBTIQ-Personen von 2022 als auch ein Bericht im Auftrag des Bundes aus dem gleichen Jahr zu sexueller Belästigung in der Schweiz weisen darauf hin, dass auch queere Personen – insbesondere trans und nicht-binäre Menschen - besonders häufig von Belästigungen und physischen Übergriffen im öffentlichen Raum betroffen sind. Auch hier: Es darf nicht länger sein, «dass es halt klar ist, dass du blöde Sprüche und Blicke in Kauf nehmen musst, wenn du als queerer Mensch mit der Person, die du liebst, Hand in Hand gehen willst» oder «dass du halt damit rechnen musst, dass die Leute irritiert sind und dich anstarren, wenn nicht klar ist, ob du ein Mann oder eine Frau bist».

Nur ein kleiner Teil aller Vorfälle wird offiziellen Stellen wie der Polizei oder den Opferhilfestellen gemeldet. Das bedeutet, dass die Dunkelziffer gross ist. Dazu kommt, dass Personen, welche eine Belästigung beobachten aus Unsicherheit häufig wegschauen statt Unterstützung anzubieten. Auf all diesen Erkenntnissen baut die Kampagne «Bern schaut hin» auf. Befunde aus der Gewaltprävention zeigen zudem, dass es für nachhaltigen Schutz nicht reicht, (potenziell) betroffene Personen «fit» zu machen, damit sie sich selbst gegen Belästigungen wehren können, beispielsweise durch Selbstverteidigungsangebote. Die Kampagne «Bern

schaut hin» fokussiert deshalb auf die Sensibilisierung der gesamten Bevölkerung und auf die Förderung der Zivilcourage. Sexismus, Queerfeindlichkeit und sexualisierte Belästigungen gehen nicht nur Mädchen, Frauen und queere Menschen etwas an, sondern uns alle. Und deshalb müssen wir auch alle gemeinsam etwas dagegen tun.

Projektorganisation

«Bern schaut hin» ist ein gemeinsames Projekt der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann (Präsidialdirektion) und des Bereich Soziokultur von Familie & Quartier Stadt Bern (Direktion für Bildung, Soziales und Sport). Bei der Entwicklung der Kampagne floss die Expertise aus diesen beiden Bereichen ein. Agota Lavoyer, Expertin für sexualisierte Gewalt, begleitet die Kampagne fachlich. Die Marketing- und Kommunikationsagentur Feinheit AG entwickelte den visuellen Auftritt und setzte das Meldetool technisch um. Ein wichtiges Element der Kampagne ist auch der Aufbau einer breiten Allianz von zivilgesellschaftlichen Organisationen und weiteren städtischen Dienststellen, welche sich zur gemeinsamen Vision von «Bern schaut hin» bekennen und die Kampagne auf unterschiedlichste Weise mittragen und unterstützten.

Entstehungsgeschichte

Die Kampagne «Bern schaut hin» baut auf den Erfahrungen von Genf und Zürich auf. Beide Städte haben Studien zur geschlechterspezifischen Nutzung und zum subjektiven Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum durchgeführt, Handlungsbedarf festgestellt und Sensibilisierungskampagnen entwickelt. Von der Stadt Zürich durfte die Stadt Bern den Slogan «Zürich schaut hin» übernehmen und das Meldetool adaptieren.

Kampagnenelemente

Zur Umsetzung der Kampagnenziele nutzt die Kampagne «Bern schaut hin» unterschiedliche Elemente.

Die **Dachkampagne** informiert die Öffentlichkeit mittels Plakaten, Screens, Postkarten und Veranstaltungen über Sexismus, Queerfeindlichkeit und sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum und fordert auf, hinzuschauen und unterstützend zu handeln.

Über das **Meldetool** «Bern schaut hin» können erlebte oder beobachtete Belästigungen anonym gemeldet werden. Die Meldung erfolgt über die Webseite www.bernschauthin.ch und ist mit Blick auf den Datenschutz sicher. Diese Informationen jenseits der Polizei- und Opferhilfestatistiken helfen dabei, die Dunkelziffer an Belästigungserfahrungen auszuleuchten und liefern Hinweise auf Handlungsbedarf in der Interventions- und Präventionsarbeit. Das Meldetool dient auch der Informationsvermittlung, indem die Nutzer*innen über die rechtliche Situation und über Beratungsangebote aufgeklärt werden. Schliesslich ist das Meldetool auch ein Sensibilisierungselement, weil es klarstellt: Belästigungen sind nicht okay, sie sind «meldewürdig» und sie werden ernst genommen.

Ein wichtiges Element des Projektes ist die **Allianz** gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit. Zivilgesellschaftliche Organisationen und städtische Dienststellen

stellen sich hinter die Vision der Kampagne, verbreiten sie über ihre Kommunikationskanäle oder führen thematische Veranstaltungen und Projekte durch. Auf der Webseite sind alle Aktivitäten aufgeführt, die unter dem Dach von «Bern schaut hin» durchgeführt werden.

Einen Einblick in einige Projekte und Aktivitäten aus dem Bereich Soziokultur von Familie & Quartier Stadt Bern mit dem Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene hören Sie jetzt von Scarlett Niklaus.